

Die Geschichte von Sophie spielt nicht an Weihnachten, sondern irgendwann in einem dunklen Herbst. Und doch ist es eine Weihnachtsgeschichte! Sophie war schon sehr alt und verließ die kleine Wohnung nur noch selten, um einzukaufen oder zur Arztpraxis zu gehen. Viel zu oft dachte sie voller Wehmut an die Vergangenheit, an ihre Familie und die Freunde. Das alles lag so lange zurück!

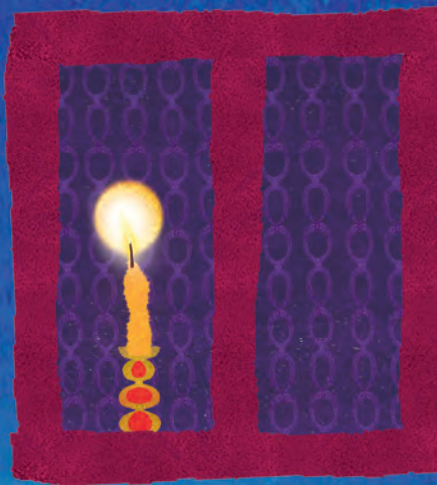
An den langen Abenden saß Sophie häufig am Fenster und blickte hinüber zu dem großen Mietshaus auf der anderen Straßenseite, das genauso aussah wie ihr eigenes.

Sophie freute sich sehr, wenn das eine oder andere Fenster dort beleuchtet war. Das gab ihr ein wenig das wunderbar süße Gefühl von Gemeinschaft und Geborgenheit.

Eines Tages geschah ein Wunder. Sophie blickte gerade zu den vielen dunklen Fenstern auf der anderen Straßenseite, als plötzlich in einem Fenster ein kleines Licht zu flackern begann. Jemand muss dort eine brennende Kerze hingestellt haben, sagte sie aufgeregt zu sich selbst. Sophie schaute auf die Uhr. Es war Punkt acht – da ist es um diese Jahreszeit schon lange dunkel.



Sie konnte ihren Blick kaum von der Kerze lösen.
Sie saß an ihrem Fenster und schaute hinüber –
was für ein schönes Zeichen, dass dort drüben
auch ein Mensch war! Vielleicht war da auch je-
mand allein?



Am nächsten Abend um dieselbe Zeit stellte Sophie auch eine Kerze in ihr Fenster. Und tatsächlich, wenige Augenblicke später flackerte es auch auf der anderen Seite. Sophie war glücklich wie schon lange nicht mehr. An den nächsten Abenden wiederholte sich das wunderbare Lichterspiel. Mal flackerte ihr Licht zuerst, mal das auf der anderen Seite. Jeden Tag freute sich Sophie auf den Abend.

Etliche Wochen später war sie wieder einmal voller Vorfreude. Sie zündete vorsichtig eine Kerze an und stellte sie ins Fenster. Doch die andere Seite blieb dunkel. Den ganzen langen, langen Abend lang.

Vielleicht ist sie oder er dort auf der anderen Seite heute nicht zu Hause. Das kann verschiedene Gründe haben, eine Geburtstagsfeier, eine Einladung ins Theater... Sie grübelte lange und beruhigte sich schließlich.



Doch auch am nächsten und am übernächsten Tag blieb es drüben dunkel. Drei Wochen lang wartete sie. Dann entschloss sie sich, etwas zu unternehmen. Am nächsten Morgen zog sie sich schön an, nahm ihren Stock und verließ die Wohnung.

Sie ging über die Straße zu dem Haus auf der anderen Seite. Dann öffnete sie mutig die Eingangstür, ging hinauf zum ersten Stock, wie bei sich zu Hause, und klingelte bei der linken Tür. Das muss die Wohnung sein!, sagte sie sich. Doch niemand öffnete. Sie klingelte noch einmal, wieder gab es keine Reaktion.



Schließlich drehte Sophie sich um und klingelte gegenüber. Nach einiger Zeit öffnete ein junger Mann mit offenem Hemd. Er sah noch sehr verschlafen aus. „Entschuldigung, ich bin Musiker und hatte gestern Abend ein Konzert. Ich bin noch gar nicht richtig da. Was kann ich für Sie tun?“



Sophie erzählte von ihrem wunderbaren Erlebnis bei dem Lichterspiel von einer zur anderen Straßenseite. Der junge Mann lächelte und zeigte wunderbar weiße Zähne. „Wie schön! Dann sind Sie ja die Lichterfreundin von meiner lieben Nachbarin. Wissen Sie, Ihr Lichterspiel war hier im ganzen Haus Gesprächsthema. Leider ist sie vor gut drei Wochen in der Wohnung gestürzt. Sie hat sich das Bein gebrochen und kam ins Krankenhaus. Jetzt ist sie in einer Rehaklinik. Ich glaube, sie ist auf einem guten Weg. Alle Nachbarn brennen darauf, sie hier gesund wiederzusehen. Übrigens, ich liebe diese Lichteraktion von Haus zu Haus sehr. Wissen Sie was? Ich zünde jetzt auch eine Kerze an, wenn ich mal zu Hause bin. Das ist ein Fenster weiter.“

Ich habe mich so sehr über das Licht
in Ihrem Fenster gefreut. Es war für mich
ein Zeichen, dass dort ein Mensch
mit einem guten Herzen lebt.

Und Sie konnten sehen, dass auch
bei mir ein Licht leuchtet.

Vielen vielen Dank! Ich hoffe,
irgendwann werde ich mich
wieder über ein Tausendes Licht
in Ihrem Fenster auf der anderen
Strafenseite freuen können!
Und noch etwas: Ich gratuliere
Ihnen zu den wunderbaren
Nachbarn, die so sehr Anteil
an Ihrem Wohlergehen nehmen.



Sophie dankte ihm überschwänglich. Zum Schluss fragte sie noch nach der Adresse der Klinik. Er gab sie ihr. Sie lag weit entfernt, aber Sophie hatte eine Idee.

Am Nachmittag setzte sie sich hin und schrieb einen langen Brief. Er endete mit den Worten: „Ich habe mich so sehr über das Licht in ihrem Fenster gefreut. Es war für mich ein Zeichen, dass dort ein Mensch mit einem guten Herzen lebt. Und Sie konnten sehen, dass auch bei mir ein Licht leuchtet. Vielen, vielen Dank! Ich hoffe, irgendwann werde ich mich wieder über ein tanzendes Licht in Ihrem Fenster auf der anderen Straßenseite freuen können! Und noch etwas: Ich gratuliere Ihnen zu den wunderbaren Nachbarn, die so sehr Anteil an Ihrem Wohlergehen nehmen.“

Jeden Abend stellte Sophie weiterhin ein Licht in ihr Fenster, immer in der Hoffnung, dort drüben auch eines zu erblicken. Und tatsächlich, an einigen Abenden konnte sie sich über den tänzelnden Lichtschein von der anderen Straßenseite freuen – auch wenn er „nur“ aus dem Fenster nebenan kam.

Eines Abends saß sie wieder hinter ihrem Fenster und blickte in die kleine Flamme, die sie entzündet hatte. Plötzlich sah sie ein Licht im Haus gegenüber. Der Musiker? Da blieb fast ihr Herz stehen. Das Licht kam aus dem Fenster, das so lange Zeit dunkel geblieben war. Sie war wieder da! Sie war wieder zu Hause!

Augenblicke später brannte auch ein Licht im Fenster nebenan. Dann die nächste Kerze, ein Stockwerk höher. Und eine im Erdgeschoss, nein, zwei, drei. In immer mehr Fenstern leuchtete es – und in Sophies Herz brannte es, als schließlich in allen Fenstern gegenüber lebendige, kleine Flammen tanzten.

An diesem Abend feierte Sophie Weihnachten – mitten im Herbst.

